

Aus dem Westallgäu



Eine sehr ruhige Hand und gute Augen für die zarten Stiche braucht Heidi Baumgartner bei ihrer Nadelmalerei. Stich für Stich entsteht so das Bild einer Muttergottes mit Kind, überkrönt von einem Regenbogen.
rau/Fotos: Barbara Rau

Fahne von Hand gestickt

Heidi Baumgartner zeigt ihr Handwerk – Arbeit für Bruderschaft

Röthenbach (rau). Dem Heimatverein Röthenbach gelingt es jedes Jahr, für das Frühlingsfest eine besondere Attraktion in der Heimatstube zu bieten. Heuer war es die Fahnenstickerei. Mit der Handstickmeisterin Heidi Baumgartner aus Oberstorf konnte eine echte Künstlerin für die Vorführung gewonnen werden.

Heidi Baumgartner stickt aber nicht bloß irgendeine Fahne, sondern die Fahne der Röthenbacher Bruderschaft „Maria vom guten Rat“. Die Vorlage für das gestickte Bild ist ein Marienbild in einem Seitenaltar der Pfarrkirche St. Martin. Diese Muttergottes mit Kind ist die Kopie eines Gnadenbildes von Genazzano in Italien. Im 18. Jahrhundert hatte Pfarrer Hilarius Mayer sich sehr bemüht, für seine zum Bistum Konstanz gehörende Gemeinde eine Kopie des berühmten Gemäldes zu bekommen. Mit Erhalt dieser Kopie gründete er am 24. Mai 1763 die Bruderschaft „Maria vom guten Rat.“

Sie war lange vergessen, bis ein Röthenbacher auf einem Flohmarkt in Kempten eine alte Urkunde der Bruderschaft aufstöberte und sie Heimatpflegerin Kathi Maurus schenkte. Die machte sich im Pfarrarchiv über die Geschichte kundig und Pfarrer Werner Karl Badura weckte die Bruderschaft um die Jahrtausendwende wieder zum Leben.

Da die Fahne ein Herzenswunsch nicht nur des Pfarrers war, beauftragten Mitglieder der Bruderschaft eben Heidi Baumgartner mit der Fahnenstickerei. Über Stickkurse hatten

Röthenbacherinnen sie kennen gelernt. Heidi Baumgartner zeichnete sich die Vorlage selbst nach dem Gemälde und fertigt sie derzeit in Nadelmalerei.

Und es ist wirklich wie Malerei, was da Stich für Stich entsteht. Plastisch wirkt das Gesicht der heiligen Maria, ein „liebes Gesicht“, wie Kathi Maurus sagt. Mit Farbschattierungen und verschiedenen Stickrichtungen wird es lebendig, das könnte eine Maschine nicht. Die Ringellocken des Jesuskindes werden vorgestickt und danach aufgestickt. „Ein Maler kann korrigieren, bei mir muss es sofort passen“, beschreibt die Künstlerin ihre Arbeit.

Sie stickt seit ihrem zwölften Lebensjahr und habe nie etwas anderes machen wollen, sagt Heidi Baumgartner. Dass sie nicht nur Fahnen besticken kann, beweisen die hübschen Mieder, die sie nach Röthenbach mitgebracht hat. Ob man davon leben könne, will eine Besucherin wissen. „Mann wohl nicht, aber Frau versucht’s“, lacht Heidi Baumgartner. Fünf Monate braucht sie insgesamt für die Fahne, hat sie ausgerechnet. Und damit diejenigen, die für die Fahne spenden möchten, auch sehen, wofür sie ihr Geld geben, hat sie sich bereit erklärt, in der Heimatstube daran zu sticken.

Edith Amann vom Heimatverein und ebenfalls Bruderschaftsmitglied hat sich geschworen, so viele ihrer selbst bestickten Ostereier zu verkaufen, bis die Fahne bezahlt ist. „Wenn die Fahne fertig ist, dann gibt es wieder ein Fest“, verspricht Kathi Maurus.